

«Verdienen Liechtensteins Lehrer genug?»

Mit einem Brief wandten sich die Lehrer kürzlich an die Vertreter der Politik. Darin wird eine neue Lohnpolitik gefordert.

→ In einem Brief an alle Landtags- und Regierungsmitglieder machten die Lehrer vor knapp einem Monat ihrem Ärger Luft. Man blicke besorgt auf die Entwicklungen im Bildungswesen, heisst es in der Einleitung des Briefes, welcher vom Primarlehrerverein, dem Oberschulverein, dem Real- und Sekundarschulverein sowie dem Gymnasiallehrerverein unterzeichnet wurde. «Um das Niveau im Bildungswesen und somit die Zukunftschancen all unserer Kinder weiterhin hochzu-



FOTO: ISTOCK

halten, benötigen wir motivierte, gut ausgebildete und engagierte Lehrpersonen. Im Wettbewerb um diese fallen wir aber hinsichtlich Lohn und Pensionsanspruch deutlich hinter die benachbarte Schweiz zurück. Eine gegenteilige Bewegung hat eingesetzt – nämlich die Abwanderung von Lehrpersonen in die benachbarte Schweiz», heisst es im Brief. Deshalb stellt sich die Frage: Was soll nun die Politik tun, um die Situation zu verbessern? Die «Liewo» fragte die Parteien. **mw**

«Ungerechtigkeiten beseitigen»

→ Die Lehrpersonen haben kürzlich ihren Unmut über die fehlenden Entwicklungsperspektiven beklagt, welches das Umfeld bietet. Wir haben innerhalb des Systems eine Ungerechtigkeit, die vor allem junge Lehrpersonen benachteiligt. Die Lohnschere zwischen dienstjüngeren und dienstälteren Lehrpersonen wird immer grösser. Hier besteht Handlungsbedarf.

Es kann uns nicht egal sein, wenn sich in Liechtenstein immer weniger Maturanden für eine pädagogische Hochschule entscheiden oder wenn sie nicht mehr nach Liechtenstein zurückkommen, um hier zu unterrichten. Gut ausgebildete und motivierte Lehrerinnen und Lehrer sind einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren an unseren Schulen und damit für unsere Kinder und Jugendlichen.

«Höhere Löhne, weniger Präsenz»

→ Bildung ist unser höchstes Gut und Bildung ist auch ein Markt. Möchten wir gute Lehrkräfte, dann müssen wir marktgerechte Löhne bezahlen, sprich angepasst an die Grenzgebiete SG und GR, aber auch marktgerechte Messkriterien anwenden. Die Einstiegslohne sind bei uns höher als im Kanton St. Gallen, nach 10 Jahren verdienen unsere Lehrkräfte allerdings massiv weniger. Details siehe meine Kleine Anfrage vom Dezember 2016 (www.landtag.li). Wir sollten aber nicht nur die Löhne vergleichen, sondern auch die Anzahl Lektionen und Präsenzzeiten, die die Lehrerinnen und Lehrer erbringen. Dabei ist interessant, dass die Gymnasiallehrer/-innen, welche die höchsten Löhne erhalten, weniger Lektionen leisten als die Schweizer Kollegen. Bei den Kindergärtner/-innen und Primarlehrer/-innen ist dies umgekehrt. Es gibt eine Theorie, die besagt, wenn ein Beruf zum Frauenberuf wird, dann sinken die Löhne, und wenn der Lohn nicht attraktiv ist, wählen Männer diesen Beruf nicht. Man kann sich nun fragen, weshalb der Männeranteil in dieser Berufssparte zunehmend sinkt. Ist es der – je nach Blickwinkel – zu tiefe oder zu hohe Lohn?

«Das Netto wurde immer geringer»

→ Es herrscht wohl Übereinstimmung, dass Bildung die einzige Ressource ist, über die Liechtenstein verfügt. Wenn dem so ist, dann ist es doch von äusserster Wichtigkeit, dass wir gute und motivierte Lehrer haben, die unsere Kinder und Jugendlichen bestmöglich ausbilden und auf das Leben vorbereiten. Es wäre dann nur logisch, wenn die Gesellschaft und der Staat in Bildung investieren würden. Dazu gehört auch eine angemessene Entlohnung der Lehrer, die im Übrigen alle über ein abgeschlossenes Studium verfügen.

Die Attraktivität des Lehrberufs hat im Zuge der staatlichen Sparmassnahmen gelitten: schlechtere Pensionsleistungen, grössere Klassen, mehr Unterrichtsstunden. Zudem wurde das Lohnsystem umgestellt, sodass viele junge Lehrer seit 10 Jahren immer noch den Einstiegslohn verdienen. Im Vergleich zu SG und GR ist Liechtenstein so ins Hintertreffen geraten.

Auch dass die Regierung seit 2008 keinen Franken an Leistungsanteilen weder für die LLV noch für die Lehrer gesprochen hat, um gute Arbeit zu belohnen, ist nicht motivierend. Zudem sind auch für Lehrer und Staatsangestellte die ALV-Beiträge höher geworden und es werden die Abzüge für die AHV 2018 ansteigen. Das hat dazu geführt, dass das Netto auf dem Lohnzettel geringer ist als noch vor einigen Jahren.

«Liechtenstein nicht mehr attraktiv»

→ Unser Bildungssystem ist seit Jahrzehnten eng mit dem der Schweiz verknüpft. Unsere Lehrer werden dort ausgebildet. Die meisten Lehrmittel stammen aus den Nachbarkantonen. Unsere Lehrpläne sind fast identisch. Die Schüler besuchen nach der obligatorischen Schulzeit die Berufsschulen im Kanton St. Gallen. Die meisten Maturanden studieren an Schweizerischen Universitäten.

Auch die Entlohnung der Lehrerinnen und Lehrer war vergleichbar mit derjenigen in den Kantonen der deutschsprachigen Schweiz. War!

Für gute Lehrer, speziell im Bereich Naturwissenschaften, ist der Arbeitsplatz Liechtenstein nicht mehr attraktiv. Gut ausgebildete Schweizer Lehrerinnen und Lehrer werden in Zukunft einen grossen Bogen um unser Land machen. Diejenigen, die schon hier sind, suchen nach Alternativen in den Nachbarkantonen, mit fatalen Folgen für unser Bildungssystem.

«Die Jugend ist unsere Zukunft», «Bildung als einziger Rohstoff», «Investitionen in die Bildung» – mit solchen Worten werben unsere Parteien gerade jetzt um Wählerstimmen.

Wenn es uns aber nicht gelingt, für die besten Lehrer attraktive Arbeitsplätze zu schaffen, dann werden wir das Gegenteil von dem erleben, was unsere Parteien in ihren Wahlprogrammen versprechen.